

In dieser Kunst muß er es zu bedeutender Fertigkeit gebracht haben, weil er, neben vielen Kupferstichen von Landschaften und Bauwerken, u. a. auch eine Reihe von Monarchen porträtierte. Orn. hervorgetreten ist er als Stecher der 574 kolorierten Tafeln des mit F. P. Scholz (s. d.) herausgegebenen Werkes „D. Naturfreund oder Beitr. z. Schles. Naturgesch.“ (1809–1824), in dem zahlreiche Vögel abgebildet sind. Da er nur von ihm selbst gesammelte oder frisch erhaltene Stücke darstellte, lieferte er gleichzeitig einen wichtigen faun. Beitr. Er wurde in Schles. sehr geschätzt, weil fast alle Vorlagen von dort stammen und überdies eingehend beschrieben sind. Aus ihnen geht hervor, daß E. nicht nur gewandter Zeichner, sondern auch guter Kenner der Vögel war. P. Kollibay (s. d.) bezog sich öfters auf ihn in den „Vögeln d. Preuß. Prov. Schles.“ (1906).

— Lit.: Thieme-Becker, Künstler-Lex. 10, 1914, S. 520.

**Engelmann, Wilhelm August Friedrich (Fritz), Dr., \* 4. 4. 1874 Großbodungen (Elchsfeld), † 17. 1. 1935 Gera (Thüringen).** Naturnahe Jugendjahre verbrachte er hauptsächlich in Worbis. Nach dem med. Studium ließ er sich in Gera als Arzt nieder. Bereits vor dem 1. Weltkrieg sicherten ihm hier Großzügigkeit und Uneigennützigkeit allg. Ansehen. Dadurch, daß er trotz ausgedehnter ärztlicher Praxis den Freuden der Jagd huldigte, kam er zur Kynologie (1924 erschienen von ihm ein Buch „D. Dachshund“) und zuletzt zu begeisteter Beschäftigung mit den Beizvögeln. An der Erneuerung der alten Jagdart und Gründung des Dt. Falkenordens 1923 war er mit vollem Einsatz beteiligt (auch in Krisenzeiten der Folgejahre blieb seine starke Persönlichkeit eine feste Stütze der Ordensbestrebungen). Schriftstellerischer Begabung entsprangen in diesem Lebensabschnitt 2 Veröff., die seinen Namen auch in der Orn. bekannt machten; es waren „Meine Lieblinge, d. Falken“ (1925) und die zu weiter Verbreitung gelangten „Raubvögel Europas — Naturgesch., Kulturgesch. u. Falknerei“ (1928). Das zweite, von einem Arbeitsausschuß des Falkenordens angeregte Buch (mit 834 Seiten!) wurde sein Hauptwerk. Neben allg. hist., anat. und system. Betrachtungen brachte es eine ebenso ausführliche wie gedankentiefe Schilderung der Biol. und jagdlichen Verwendbarkeit aller europ. Greife; auch die Eulen standen im Blickwinkel des erfahrenen Falkners. Aus dem für die Falkenpraxis bestimmten Zweck des Werks erklärt sich, daß nicht alle vorläufigen Arbeitshypothesen des fleißigen Verf. von der wissensch. Kritik geteilt wurden. Von den Ergebnissen zeitgenössischer Verhaltensforschung wich vielfach die auf langjährig vertrautem Umgang mit den Lieblingsvögeln fußende, eigenwüchsig tiersycho. Auffassung ab. Neue, in Fachkreisen durchaus noch ungeklärte Gesichtspunkte enthielten auch die Gedanken zur Abstammung der einzelnen Arten und Gattungen sowie die Erklärungen des Grundes und Zweckes von anat. und physiol. Eigentümlichkeiten (Farbverteilung in den Federn als Schutz gegen Abnutzung u. dgl.). Nichtsdestoweniger blieb der günstige Gesamteindruck der flüssigen Darstellung in den Augen der Raubvogelfreunde ungeschmälert. Kleinere Beitr., die immer wieder auf die Schutzwürdigkeit der Raubvögel hinwiesen, übergab der

warmherzige Heger daneben der Jagdpresse. Zur orn. Fachlit. fühlte er sich weniger hingezogen. Ein größerer Aufs. aus seiner Feder über „Wechselbeziehungen zwischen Schnelligkeit, Stoßhöhe u. Farbfeldern auf d. großen Schwungfedern d. Falken“ steht in Orn. Ms. 50, 1925; 2 kleinere Mitt. finden sich in B. z. F. 2, 1926.

— Lit.: Nachruf (von K. Kleinstäuber). Dt. Falkenorden 1935, Heft 1 (ohne Seitenangabe). — Ders., Über Greifvogelhaltung u. Falknerei in Thür., Mitt. Thür. 4, 1953, S. 6.

**Engstfeld, Eduard, Dr., \* Duisburg.** Als Kandidat kam er 1849 an die Realschule 1. Ordnung nach Siegen (Westf.) und wurde dort Oberlehrer. Dann ging er kurz an die höhere Bürgerschule Crossen, kehrte aber 1853 wieder nach Siegen zurück. 1888 trat er als Konrektor in den Ruhestand. Sein naturw. Beobachtungsfeld war das Siegerland. Über die Flora dieses Gebietes berichtete er 1856/57 in Beil. zum Programm der Siegener Schule. Orn. Veröff. aus seiner Feder sind nicht bekannt. Doch stand er in Verbindung mit H. Landois (s. d.), der sich in „Westfalens Tierleben“ (1886) auf seine vogelk. Mitt. stützte.

**Erdt, Christian Daniel, \* 2. 4. 1849 Kaufbeuren (Allgäu), † 30. 4. 1918 Kaufbeuren.** Er war Kürschner in seiner Heimatstadt. Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen erwachte bei ihm schon in der Schulzeit unter dem Einfluß von A. Buchner, dem damaligen Rektor der Gewerbeschule. Von seinem Lehrer wurde er auch zum Präparieren angeregt. Nachdem Wanderjahre hinter ihm lagen und er aus dem Krieg 1870/71 heimgekehrt war, bildete er sich in dieser Kunst zu hoher Vollkommenheit aus. Außer den zur Präparation bestimmten Stücken wurden ihm daher laufend Nachr. über das Auftreten der verschiedensten Vögel geliefert. Da er zudem jahrzehntelang unermüdet in Feld und Flur selbst beobachtete, lag schließlich die Orn. des Reg.-Bez. Schwab. u. Neuburg, wie überhaupt die Bayerns, ziemlich lückenlos in seinem Blickfeld. Die von ihm geführten Aufz. erhielten für die avif. Erforschung seiner Heimat beachtlichen Wert. Er gab selbst nichts zum Druck und nahm reiches Wissen mit in das Grab, sofern er es nicht anderen Sachkennern bereitwillig mitgeteilt hatte. Zu diesen gehörten A. Wiedemann, A. J. Jäckel, R. Blasius, K. Parrot, A. Ries (s. d.), die alle seine Kenntnisse und Erfahrungen für ihre Veröff. heranzogen. Auch in den „Materialien z. bayer. Orn.“ (Jber. Münch. u. Verh. Bay. zwischen 1899 und 1913) finden sich wichtige Feststellungen von ihm aus der Umgeb. von Kaufbeuren und dem mittleren Schwaben. Wenn in der Gesch. der schwäb. Vogelk. bekanntere Namen wie Ch. L. Landbeck, J. F. Leu, A. J. Jäckel, A. Wiedemann (s. d.) anklängen, darf der stille Förderer E., der von 1901–1914 auch Mitglied der Orn. Ges. Bay. war, nicht fehlen. — Lit.: Nachruf (von A. Laubmann). Verh. Bay. 13, 1918, S. 363–366.

**Erhard, Hubert, Dr., \* 9. 1. 1883 München, † 13. 6. 1959 Adelholzen (Chiemgau).** Der nach Geblüt, Wesen und Sprache echte Altbayer habilitierte sich, nachdem er seit 1909 Assistent am Physiol. Inst. der Tierärztl. Hochschule in Münch. gewesen war, 1913 in Münst. (Westf.) für Zool.; von 1914–1923 war er Privatdozent,

dann ao. Prof. in Gießen, von 1928—1937 Ordinarium f. Zool. in Freiburg (Schweiz). Von 1937 bis 1945 arbeitete er mit einem Lehrauftrag für Tiergeogr. am Zool. Inst. in Münch. und zog sich anschließend nach Adelholzen zurück. Seine Vorliebe für physiol. Fragen führte zur Veröff. des „Tierphysiol. Praktikums“ (1916), dem ersten Leitfaden dieser Art. Früchte seiner zu allen Zeiten gern betriebenen Freilandbeobachtungen waren „Tierbeobachtungen in d. Alpen“ (Alpenfreund-Bücherei 1926) und „D. Tierwelt d. Alpen“ (Alpines Hdb. 1931); eine Anerkennung für diese Arbeiten war die Ehrenmitgliedschaft bei der Naturf. Ges. in Freiburg (Schweiz). Mit zunehmendem Alter gewährte ihm die Beschäftigung mit der Geschichte der Zool. immer mehr Befriedigung, so daß von seinen 100 Publikationen sich rund 30 mit biogr. und hist. Themen befaßten. Herausgebertätigkeit, die ihn zum hervorragenden Kenner der naturw. Schriften Goethes machte, verknüpft seinen Namen ferner mit der Schröderschen Goethe-Ausg. (Bd. 8, 1949). Der Vogelk. trat er besonders in den Gieß. Jahren nach dem 1. Weltkrieg näher. Obwohl er sich damals der Gesamtzool., auch der für Forstleute und Landwirte, widmen mußte, verstand er es, durch Exk. in Oberhess. und nach dem Altrheingebiet des Kühkopfs nicht nur die eigenen Formenkenntnisse zu erweitern, sondern auch der avif. Forschung in Teilen Hess. Auftrieb zu geben. „Orn. Beob. in Oberhess.“ aus seiner Feder finden sich in Mitt. Vw. 22, 1923 — 26, 1927. Die Gabe, Freude an der Vogelwelt zu wecken, regte auch orn. Veröff. seiner Hörer an. Ehemalige Gieß. Studenten begleiteten ihn noch später auf aufschlußreich gestalteten Exk. in die Berchtesgadner Alpen, ins Berner Oberland, ins Wallis, in den Schweiz. Nationalpark und in den ital. am Gran Paradiso. Er selbst sah in seiner orn. Tätigkeit in Hess. nur eine bescheidene Leistung; nichtsdestoweniger hinterließ sie dort für längere Zeit frische Spuren und die Erinnerung an ihm zu dankende faun. Erlebnisse. Der Vogelk. seiner bayer. Heimat galten Beitr. wie „Über Wiederauftreten d. Steinadlers im Berchtesgadner Land“ (Orn. Mber. 30, 1922), „D. Kolkraabe“ (Mitt. Vw. 22, 1923), „D. Vögel d. bayer. Alpen“ (D. Sammler 92, 1923), „D. Ruf d. Alpenohle“ (Anz. Bay. 1, 1924), „Vogelbeobachtungen im Allgäu an Ostern 1926“ (Mitt. Vw. 25, 1926), „Seltenheiten in d. Chiemgauer u. Berchtesgadner Alpen“ (Verh. Bay. 17, 1927).

— Lit.: L. Gebhardt u. W. Sunkel, D. Vögel Hess., 1954, S. 93. — Nachruf (von W. E. Ankel). Verh. Dt. Zool. Ges. 1959, S. 547/48 (mit Bildnis).

Erhard, ?, Dr., \* Bayern. In der Zeit, als Otto, der Sproß des Hauses Wittelsbach, König der Hellenen war (1832—1862), ließ sich E. auf der Insel Syra (Zykladen) im Aeg. Meer nieder, um dort die ärztliche Praxis auszuüben. Da er fleißiger Naturbeobachter war, wurde er neben A. Linder Mayer und H. v. d. Mühle (s. d.) einer der Deutschen, die sich das Verdienst erwarben, erstmals die griech. Fauna in den Blickpunkt der Forschung gerückt zu haben. 1858 erschien in Leipz. seine „Fauna d. Zykladen“; doch kam nur der 1. Teil (Wirbeltiere) zustande. Den darin enthaltenen Kat. der auf den vielen Inseln „einheimischen u. überwinternden oder nur durchziehenden“ Vögel brachte auch die Naum. 8,

1858. Die Liste vereinigte nur 221 Arten; das ist wenig im Vergleich zu den Ergebnissen von A. Linder Mayer und H. v. d. Mühle. Offenbar fehlte es E., dessen Aufmerksamkeit in 5 Beobachtungsjahren gleichzeitig anderen Tierklassen galt, angesichts der Reichhaltigkeit der Formen an der Möglichkeit zu gründlicheren avif. Studien. So unterlag er auch der irrigen Annahme, daß die Inselgruppe der südlichste Punkt für im Winter von Norden einziehende und der nördlichste Punkt für im Sommer von Süden kommende Vögel sei. Außer einer weiteren Notiz über *Falco eleonora* und *Ixos obscurus* (Naum. 8, 1858) sind keine Mitt. aus seiner Feder bekannt. O. Reiser (s. d.) berief sich im Griechenlandband der „Ornis Balcanica“ (1905) vielfach auf die Feststellungen des bayer. Arztes. — Lit.: A. Linder Mayer, Z. Orn. Griechenl., Korr. Regensb. 13, 1859, S. 134—137.

Erlanger, Carlo Freiherr von, \* 5. 9. 1872 Ingelheim (Rhein Hessen), † 4. 9. 1904 Salzburg. In einem wohlhabenden Hause wuchs er heran und genoß die erste feldorn. Schulung in Gesellschaft von Ch. Deichler und C. Hilgert (s. d.). Nach seiner 2. Tunisreise folgte persönliche und wissenschaftl. Verbindung auch zu O. Kleinschmidt (s. d.). Schon im Januar 1893 führte ihn die 1. Afrikareise zusammen mit P. Spatz (s. d.) in die tunes. Sahara. Die Dienstzeit in einem Husarenregiment 1893/94 leitete dann über zu naturw. Studien in Lausanne, Cambridge und am Brit. Mus. in London. Bis zum Herbst 1896 bereitete er sich außerdem in Berl. durch das Erlernen der arab. Sprache im orient. Seminar und durch Arbeiten im Mus. f. Naturk. auf die 2. tunes. Reise (1897) vor. 1900/01 waren Abessinien und Somaliland die Schauplätze einer 3. Reise zusammen mit C. Hilgert und (teilweise) mit O. Neumann (s. d.). Den Lebenserfolg als Afrikaforscher verdankte er einmal dem auf reiche eigene Mittel sich stützenden persönlichen Einsatz und dann der angeborenen Begabung für zoogeogr. Unters. Bei der Sichtung der Ausbeute überwand er, wohl mit Hilfe Ch. Deichlers (s. d.), schnell dilettantischen Anfang des Nur-Sammlers und entwickelte sich zum Gesetzmäßigkeiten suchenden und das Wesentliche erkennenden Systematiker. Anhand langer Reihen von tunesischen Haubenlerchen und ostafrikan. Turteltauben deckte er aus der Kraft zu zusammenfassender Synthese verwandtschaftliche Beziehungen von Formen auf, die sich nach seiner Ansicht unter dem Einfluß wechselnder Lebensbedingungen im Laufe der Zeiten zu Unterarten auseinander entwickelt hatten. Die Orn. Mber. und das J. Orn. (hier vor allem 46, 1898; 47, 1899; 48, 1900; 52, 1904) unterrichteten über die von ihm gesammelten Erfahrungen. Dadurch, daß er sich schon 1898 als einer der ersten zu den Auswirkungen der Evolution bekannte, wurde er zum frühen Gefolgsmanne E. Harterts (s. d.). Ein Autounfall riß ihn aus tätigem Forschen und setzte weiteren stolzen Planungen eines Frühvollendeten das jähe Ende. Zu seiner wissenschaftl. Hinterlassenschaft (er fand 233 Formen, darunter 17 von ihm neu beschriebene und heute noch gültige Rassen) gehört eine großartige Samml. aus dem paläarkt. und äthiop. Faunengebiet. In meist prachtvollen Serien enthält sie 12 589 Vogelbälge und 1140 Gelege; unter ihnen befinden